

„Stalin hungert Rußland aus“

Dichtung und Wahrheit über die Regelung der Getreidepreise in Sowjetrußland

Der sozialdemokratische Pressedienst hat einen neuen „Top“: Die Getreidepreise in der Sowjetunion wurden erhöht. Dazu kommt, daß vor Erbringung der neuen Ernte in einigen Gegenden des riesigen Gebietes der Sowjetunion auch in diesem Jahre, wie in jedem Jahre, eine vorübergehende Knappheit bei der Getreidebeschaffung entstanden ist, die aber in keinem Falle die Weiterverfolgung der Bevölkerung gefährdet hat. Höchstens zur Einführung von ausreichenden Rationen führte diese Tatsache die sozialdemokratische Presse, um einen „Hungerkurs in der Sowjetunion“ zu konstruieren, der ausschließlich in der von den trüben Quellen der weißgardistischen Lügen genährten Phantasie des sozialdemokratischen Pressedienstes existiert.

Wie steht es mit der Erhöhung der Getreidepreise?

In der Getreidebeschaffung war bis Dezember ein Defizit von 128 Millionen Pud (etwa 42 Millionen Zentner) vorhanden, das in den Monaten Januar bis März reißlos weit gemacht werden konnte, indem die Sabotage der Kulaki auf dem Wege außerordentlicher administrativer Maßnahmen gebrochen wurde.

Die Frühlingsmonate führten in der Getreidebeschaffung zu neuen Störungen. Dieses Stöden auf dem Getreidemarkt war nicht zuletzt das Resultat des Umstandes, daß die Winterhaat infolge ungünstiger klimatischer Bedingungen in den wichtigsten Getreidebezugsgebieten, wie Ukraine, Nordkaspius, so gut wie völlig vernichtet wurde. Es ist begreiflich, daß in dieser Situation nicht nur die Kulaki, die das Getreide aus spekulativen Gründen und aus Sabotagezwecken zurückhalten wollten, sondern auch die Mittelbauern es vorgezogen, das noch vorhandene Getreide für eigene Zwecke und als Vorrat für das nächste Jahr zu behalten. So kam es, daß hier und da, hauptsächlich in den Monaten April-Juni, auch mancher Mittelbauer von den außerordentlichen Maßnahmen betroffen wurde. Die Kulaki, die Spekulanten und Neppleute gingen dazu über, im Dorfe diese einzelnen Maßnahmen zur Erzeugung einer panikartigen Stimmung auszunutzen: „Seht, der Kriegskommunismus ist wieder da!“ Der Versuch der Klassenfeinde ist durch die Politik der Sowjetregierung wieder einmal durchkreuzt worden. Die guten Ernteaussichten für die Frühlingshaat machen es der Partei und der Sowjetregierung noch leichter, die geeigneten Maßnahmen zur Beilegung der Getreidebeschaffungskrise durchzuführen. Es mußte den großen Massen des Bauerntums gezeigt werden, daß die außerordentlichen Maßnahmen nicht gegen sie, sondern nur gegen die Sabotage der Kulaken gerichtet waren. Die tatkräftige Unterstützung, die die Sowjetregierung den wertvollen Bauern in den Monaten April-Mai bei der Durchführung der Frühlingshaatkampagne gewährte, war die geeignete Grundlage für weitere Maßnahmen.

Ein Glied in der Kette dieser Maßnahmen bildet nun die Erhöhung der Getreidepreise. Die Partei stellt fest, daß die Getreidepreise in keinem entsprechenden Verhältnis zu den Preisen für Industriewaren standen. Beitrag der Index für Getreidepreise im Vergleich zu 1913 etwa 100 Prozent, so steht der für Industriewaren auf 200. Dazu kommt, daß auch sonstige landwirtschaftliche Produkte im Verhältnis zu den Preisen der verschiedenen Getreidearten höhere Indizes aufweisen.

Bedeutet dies, daß die Getreidepreise mit denen der Industriewaren auf eine gleiche Stufe gesetzt werden sollen? Keineswegs! Worauf es ankommt, das ist einerseits die Stärkung des sozialistischen Sektors der Sowjetwirtschaft, d. h. der Industrie, andererseits aber auch die Notwendigkeit, die Schere zwischen Industriepreisen und Getreidepreisen entsprechend den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft immer mehr zu schließen. Befanlich ist dieses Bestreben nicht neu und die jetzige Erhöhung der Getreidepreise ist nichts anderes, als die Anwendung einer schon in den früheren Jahren öfters angewandten Maßnahme zur Beilegung des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für Industrie- und Agrarprodukte.

In diesem Sinne ist auch die Frage vom Juliendum des Zentralkomitees der KPdSU gelöst worden. Unter den Maßnahmen, die die Schwierigkeiten auf dem Getreidemarkt beilegen sollen, ist auch eine Getreidepreiserhöhung vorgesehen, die entsprechend den verschiedenen Gebieten und Getreidekulturen bestimmt werden soll.

Diese Resolution ist durch eine Verordnung des Rates des Volkskommissariats für Handel in die Tat umgesetzt worden. Das Volkskommissariat für Handel hat für das kommende Wirtschaftsjahr den durchschnittlichen Preis für Weizen im Vergleich mit dem Vorjahre in Sibirien um 10-12, im Nordkaspius um 18-20 vom Hundert, den Roggenpreis entsprechend dem besonderen niedrigen Stand der Roggenpreise um etwas mehr erhöht.

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß außer den sonstigen Maßnahmen, die zur erfolgreichen Abwicklung der Getreidekampagne im kommenden Wirtschaftsjahr getroffen werden sollen, die vorgezeichnete Preiserhöhung die Lage auf dem Getreidemarkt wesentlich günstiger gestalten wird.

Aus diesen Tatsachen eine „Aushungerung Rußlands“ zu konstruieren, ist mehr als Ignoranz. Zu dem alten Zweck der sozialdemokratischen Presse, den Arbeiterhaat zu verleumben und zu diskreditieren, kommt ein neuer: Das Ulfentumsandere von der Feuerungswelle, die in Deutschland unter dem Regime der Koalitionsregierung und der Hermann-Müller-Severing-Wißell und Hilferding einleitet.

Die SPD, die der Erhöhung der Eisenbahntarife, der Erhöhung der Braunkohlenpreise, zugestimmt hat und dadurch zur Preissteigerung auf der ganzen Linie beitrug, hat alle Gründe, um den wertvollen Massen Deutschlands Märchen über Hunger und Elend in Sowjetrußland aufzuspinnen. So widerwärtig es auch ist, auf die tollsten und abertenern Lasteransprüche der Menschheitspresse immer wieder einzugehen, müssen alle ehrlichen Arbeiter klar sehen, daß diese Hege und Lügenkampagne um so mehr verhäßt wird, je mehr die SPD es nötig haben wird, den Blick der arbeitenden Männer und Frauen von ihrer elenden Lage in Deutschland abzulenken. Die Massen werden die Wertigkeiten befanlich mit den Segnungen im Himmelreich, die SPD-Führer mit den angeblichen Qualen, die die russischen Arbeiter in der „Hölle Sowjetunion“ erleiden. Zwei Methoden — ein Ziel!

Hidmann flieht!

Telunion meldet:

Der frühere Direktor der Anstalten des Magdalena-Hilfsvereins, Pfarrer Hidmann, der, wie erinnertlich, Ende Mai wegen Körperverletzung und Beleidigung, begangen gegenüber Insassen der ihm unterstehenden Anstalten, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ist nunmehr, nachdem das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren abgeklungen ist, aus den Diensten der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Freistaat Sachsen ausgeschieden. Der Magdalena-Hilfsverein selbst hatte seinerzeit sofort nach Bekanntwerden der genannten Vorgänge seine Beziehungen zu Pfarrer Hidmann gelöst. Die von Pfarrer Hidmann gegen das Urteil des Dresdner Schöffengerichts eingeleitete Berufung steht, wie bereits gemeldet, am 7. August zur Verhandlung.

Mit dieser Meldung wird nur die Stellungnahme der Arbeiterstimme unterstrichen, die nicht nur als erste Zeitung den Hidmann-Standal aufdeckte, sondern die auch das unglaublich milde Urteil angriff und betont hatte, daß die Milde keinesfalls imstande sei, die Tatsachen zu entkräften oder zu verhüllen. Wenn jetzt die Kirche ihren getreuen Diener gehen lassen muß, so kann sie damit nicht ihre eigene Schuld an diesen Vorgängen tilgen. Denn daß Herr Hidmann zum Prügelpädagogen werden konnte und mußte, liegt nicht allein an seiner Veranlagung, sondern ist wohl auch dem Erziehungssystem der Kirche und ihrer Auffassung über ihre Oberhöchheit zuzuschreiben. Herr Hidmann hofft ja noch auf sein Klagengericht... Verurteilungen sind ja nur bei Revolutionären garantiert erfolglos. Wie aber das Gericht auch entscheiden mag, in den Augen der Dresdner wertvollen Bevölkerung ist Herr Hidmann und sein religiöses „Erziehungssystem“ gerichtet, daran wird keine Berufungsinstanz etwas ändern. Ebenso aber wird es der Kirche nicht gelingen, sich durch diese Entlassung von ihrer ideologischen Mitschuld reinzuwaschen.

Streik bei Woldemar Schmidt

Dresden, Niejaer Straße 5

Die in den Abteilungen Brauntweindrennerei, Vikör- und Eijfigfabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind heute wegen Lohn Differenzen in den Streik getreten. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin muß, um die Streikenden zu unterstützen, die Arbeitsaufnahme bei dieser Firma ablehnen.

Die arbeiterfreundliche Presse wird um Weiterverbreitung dieser Meldung gebeten.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.

Vorausichtliches Wetter am 1. und 2. August: Warm, bei heiterem, zeitweise wolfigem Wetter. Schwache Winde westlicher Richtungen.

Ein Unfall in Siegelstorf, ein Lokomotivführer eine kritische Meldung über den Mangel des Gleises abgegeben, ohne daß man diese Meldung sofort nachprüfte und die Uebelstände sofort abstellte. Man wollte vielmehr den schlechten Zustand der Gleise nicht sehen. Es fehlten, wie die Reichsbahn selbst sagt, auch die Mittel, um dem Bedürfnis nachzukommen. Hierzu kam aber noch ein weiteres. Bisher war es dem Lokomotivführer möglich, auf Grund seiner eingehenden Sirendenkenntnis die ihm gefährlich erscheinenden Gleisstellen mit einer Geschwindigkeit in befahren, die ihm unbedenklich erschien; er selbst teilte sich die Fahrzeit des Zuges ein und sorgte für pünktliche Ankunft an den Haltestellen. Diese Möglichkeit schied mit dem Augenblick aus, als die außergewöhnlich stark erhöhten Geschwindigkeiten dazu drängten, sich über die bisher geübte Vorsicht hinwegzusetzen, um den strikten Anweisungen zur Anwendung der Kurvenfahrzeit zu folgen. Es machte sich in den Kreisen der Lokomotivführer eine gewisse Unzufriedenheit bemerkbar, weil man sich damit über die von den Lokomotivführern selbst geübten Vorsichtsmaßnahmen hinwegsetzte.

Eines hat allerdings die Erhöhung der Geschwindigkeiten mit Sicherheit gebracht, und zwar eine weitere Einsparung an Personal. Das Lokomotivpersonal, das zum Beispiel bisher in zehn Stunden 300 Kilometer durchfuhr, muß nun in der gleichen Zeit 400 Kilometer fahren; dementsprechend ist auch seine Beanspruchung intensiver und so hart geworden, daß das gesamte Personal der Meinung ist, die dienstliche Belastung nicht mehr ertragen zu können. Man stelle sich den Lokomotivführer an seiner Stelle vor, die zum Beispiel bei der gegenwärtigen Hitzeperiode in fast unerträglicher Temperatur über bis dreieinhalb Stunden unausgesetzt und ohne das Auge auch nur einen Augenblick von der Strecke abzuwenden zu können, bei diesen aufregenden Geschwindigkeiten fahren müssen. Die physische Inanspruchnahme des Lokomotivpersonals ist gerade in dieser Zeit so eminent hoch, daß eine absolute Sicherheit der Beobachtung und die Inverlässigkeit der richtigen Handlungsweise gefährdet werden muß. Mit jeder Steigerung der Lokomotivleistung steigert sich auch die Inanspruchnahme des Personals.

Soweit die Anklage der Lokomotivführer, keinen Deut anders, eher noch schlimmer, liegt es bei den übrigen Personal, dessen Dienstzeit auf ein unerträgliches Maß gesteigert wurde, während die jämmerliche Bezahlung zu einer den Dienstleistungen entsprechenden Ernährung nicht ausreicht. Wenn dann infolge der Überanstrengung irgendwelche technische Fehler eintreten, verliert die Reichsbahndirektion die Beamten für ihre eigene Schuld verantwortlich zu machen.

Die Rebellion bei den Deutschnationalen

Antrag auf Ausschluß Hugenberg

Berlin, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Der Angelegenheitsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Weiskalen für den Wahlkreis von Hugenberg hat eine Versammlung einberufen. Die Tagesordnung lautet: Antrag auf Ausschluß des Abgeordneten Hugenberg wegen Gefährdung des Reiches der Partei. Die Anhänger Lambachs haben ansehnlich einen Gegenstoß vor.

Rote Frontkämpfer in England

London, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Bei einer Versammlung der Bergarbeiter von Durham erließen die Rote Frontkämpferband, der von den Bergarbeitern begeistert begrüßt wurde. Die Redemittel wollten die Frontkämpfer am Sprechen verhindern und alarmierten die Polizei. Dank der Solidarität der Bergarbeiter mit dem RFB konnte die Polizei aber nichts ausrichten. Die Mehrheit der Versammlung wünschte die Opposition zu hören. Darauf beschloß die Opposition den Vorstandstisch und Genosse Salkatsoala sprach zu der Versammlung.

Eine von Macdon und Cook einberufene Oppositionsversammlung in Manchester war überfüllt. Die Lohnkürzung der Eisenbahner wurde scharf verurteilt. In einer Resolution fordert die Versammlung sofortige Zurückziehung der englischen Truppen in China.

Nobiles Flucht durch Deutschland

Nobile in München ausgebliffen

München, 1. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Bei seiner Ankunft in München wurde der Jagstingeneral Nobile von den auf dem Bahnhof Anwesenden mit einem Pfeifenkonzert empfangen. Die Empörung der Menge steigerte sich bis zum Höhepunkt, als die eingetroffenen Mitglieder der Italia-Kolonie in propagierender Weise die faschistische Hymne anstimmten. Es kam zu leichten Zusammenstößen. Die Polizei versuchte vergeblich, die Demonstranten abzudrängen. Die Kundgebung dauerte bis spät in die Nacht hinein.

Nobiles Empfang in Italien

II. Rom, 31. Juli.

Nobile wird für Dienstag abend mit seinen Gefährten in Rom erwartet. Die Familie des Fliegerleutnants Biglietti ist diesen nach Mailand entgegengefahren. Im Aufzuge der Marine wird ein Beobachter den Geretteten der Italia in Verona die Grüße der italienischen Marine überbringen.

Wieder vergebliche Suche nach Amundsen

II. Oslo, 31. Juli.

Wie aus Tromsø gemeldet wird, ist der Sechundfänger „Beslekari“ wieder nach Tromsø zurückgekehrt, nachdem er die Ostküste Spitzbergens und die Bäreninsel vergeblich nach Amundsen und seinen fünf Begleitern abgesehen hat. Der Kapitän des Sechundfängers legt seine letzte Hoffnung auf das Franz-Joseph-Land. Dorthin wird das Schiff unter Kapitän Wisting, der Amundsen auf der Fram- und Raub-Expedition begleitet hatte, zum Wochenende in See gehen.



Der tschechische Gelehrte, Professor Behounek, ein Teilnehmer der Nobile-Expedition.

Neue Kommunistenverurteilungen in Italien

II. Rom, 31. Juli.

Der Sondergerichtshof zum Schutze des Staates hat zwei Mailänder Kommunisten wegen kommunistischer Propaganda und Aufregung zum Bürgerkrieg zu zwei bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilt.



Unser Bild zeigt den für den Nordpolflug verantwortlichen Mann, den Luftschiffkonstrukteur und Kommandeur der italienischen Luftschiffe, General Nobile, auf der Fahrt durch Deutschland — hinter verhängten Fenstern. Die Aufnahme ist im D-Zug bei einer Fahrgeschwindigkeit von 90 Kilometer gemacht worden.